

Auf den Spuren von Friedrich Karl Ströher  
Rhein-Hunsrück-Zeitung  
Freitag, 6. September 2019

# Auf den Spuren von Friedrich Karl Ströher

Hunsrücker Freundeskreis reist nach Bukarest

■ **Hunsrück/Bukarest.** Als Friedrich Karl Ströher 1897 nach Bukarest reiste, um dort als Dekorationsmaler zu arbeiten, fand er zunächst keine Arbeitsstelle. Rund 120 Jahre später, als der Freundeskreis vier Tage lang mit einem umfangreichen Besuchsprogramm im Gepäck nach Bukarest reist, sähe es für ihn anders aus: Bukarest ist noch mitten im Aufbruch zu einer modernen europäischen Metropole mit derzeit 1,9 Millionen Einwohnern. Überall ragen Baukräne in die Höhe, viele Fassaden sind mit Gerüsten verhangen; die 1989 endende bleierne Zeit der Ceausescu-Ära wird endgültig abgeschüttelt. 2007 wurde Rumänien Teil der Europäischen Union und hatte für

das erste Halbjahr 2019 den Vorsitz des Europäischen Rates inne.

Friedrich Karl Ströher's Beweggründe, in den Sommer- und Herbstmonaten der Jahre 1897 und 1898 in Bukarest zu arbeiten, waren vielfältig. Rumänien war damals eine junge Monarchie, in der seit 1881 König Carol I. regierte. Er gestaltete Bukarest zur imperialen Hauptstadt um, was mit einem beträchtlichen Bauboom verbunden war. Das bedeutete für Ströher natürlich Arbeit und die daraus resultierenden Ersparnisse wollte er für eine große Reise nach Konstantinopel, Jerusalem und Ägypten verwenden. Er hat sich letztlich entschieden, das Geld für seine Weiterbildung auf der Kunstge-

werbeschule in Zürich zu verwenden. Zu der großen Reise kam es nie.

Die originalen Orte und Stätten in Bukarest wiederzufinden, wo sich Ströher aufgehalten und gelebt hatte, erwies sich für den Freundeskreis als sehr schwierig. Ströher hat in seinen Lebenserinnerungen nur vage Ortsangaben gemacht und die Stadt mit damals 300 000 Einwohnern entwickelte sich im Laufe eines Jahrhunderts zur Millionenstadt. Außerdem wurden beträchtliche Teile der Altstadt nach dem großen Erdbeben 1977 nicht wieder aufgebaut, sondern fielen einem Stadtumbau zum Opfer. Seine damaligen Aufenthaltsorte waren daher nur zu erahnen.

Ein zentraler Mittelpunkt der Stadt ist der Revolutionsplatz. Hier finden sich Gebäude aus der Zeit

des Königreiches, der kommunistischen Ära und das Denkmal für die Opfer der Revolution von 1989: 150 Jahre Geschichte Rumäniens konzentriert auf einem Areal.

Das größte Gebäude ist der ehemalige Königspalast, der heute das Nationale Kunstmuseum beherbergt. Dieses besitzt eine wertvolle Sammlung mittelalterlicher sakraler Kunst wie Ikonen aber auch eine Gemäldegalerie mit Werken von Malern der Zeitwende um 1900, die auf faszinierende Weise eine Verwandtschaft mit Ströher erkennen lassen. Einer der Höhepunkte war der Besuch des Parlamentspalastes, das mit mehr als 5000 Räumen und Hallen flächenmäßig größte Gebäude der Welt nach dem Pentagon. Es dient heute im Wesentlichen als Sitz des rumänischen Abgeordnetenhauses



Der Freundeskreis vor dem Athenäum mit dem Denkmal des bedeutendsten rumänischen Dichters und Schriftstellers des 19. Jahrhunderts. Foto: Volker Berg

und des Senates. Ein Besuch galt auch der Luxusresidenz mit 80 Zimmern aus den 1960er-Jahre, die der Diktator mit seiner Familie bewohnte.

Krönender Abschluss der Reise war die Premiere der Oper „Il trovatore“ von Giuseppe Verdi in der

Staatsoper Bukarest. Mit der Reise nach Bukarest hat der Freundeskreis nunmehr alle größeren Städte besucht, die Friedrich Karl Ströher in seinen Erinnerungen beschrieben hat: Zürich, Paris, Südfrankreich, Andalusien, Berlin, Halle/Saale, Wien.